

Bewegungs-aktuell

stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen Nr. 2/2008



Zehntausende kamen am 11. Oktober 2008 nach Berlin, um gegen Überwachung und Datenklau zu protestieren.

Digitalien braucht Demokratie

Fünf Jahre Stiftung bridge für Bürgerrechte in der digitalen Gesellschaft



Jochen Stay

Begleiter und Berater
für Bewegungstiftung
und Stiftung bridge

Wenn JournalistInnen über Proteste in Sachen Bürgerrechte berichten, dann schleicht sich oft ein »Früher war alles besser« ein. Verwiesen wird auf die breite Bewegung gegen die Volkszählung 1987. Doch seit dem 11. Oktober 2008 ist alles anders: In Berlin demonstrierten schätzungsweise 20.000 bis 50.000 Menschen unter dem Motto »Freiheit statt Angst« gegen den Überwachungswahn – die größte Bürgerrechts-Demonstration in der Geschichte der BRD.

So etwas war bis vor kurzem unvorstellbar. Datenschutz war out. Überwachung und Datensammelwut breiteten sich fast unwidersprochen aus. Die informationelle Selbstentblößung im Internet wurde für viele zur Normalität. Die Folgen: Meinungsfreiheit,

informationelle Selbstbestimmung und der freie Zugang zu Wissen drohen auf der Strecke zu bleiben.

Aus diesem Grund wurde 2003 unter dem Dach der Bewegungstiftung die Stiftung bridge gegründet. Ein Gründungstifter stellte 125.000 Euro für den Kampf um »Bürgerrechte in der digitalen Gesellschaft« zur Verfügung. Mittlerweile sind fünf weitere StifterInnen dazugestoßen, das Kapital der Stiftung ist auf über 600.000 Euro angewachsen. 174.500 Euro an Förderungen und Spenden wurden bisher ausgeschüttet.

Das Geld wirkt: Von bridge geförderte Kampagnen feierten viele Erfolge. So wurde aufgedeckt, dass es Handelsketten mit der RFID-Funkchip-Technologie möglich ist, das Kaufverhalten ihrer Kunden auszuspionieren. Die Einführung von Softwarepatenten in der EU konnte bisher verhindert werden. Die Idee einer »Kulturflatrate« für Musikdownloads statt Kriminalisierung von Tauschbörsen wird intensiv diskutiert. Ein Sieg für die Versammlungsfreiheit im Netz konnte beim Freispruch der Aktivisten erzielt werden, die eine Online-Demo gegen die Abschiebepaxis der Lufthansa organisiert hatten.

34.451 Menschen beteiligten sich an der Verfassungsbeschwerde gegen die Vorratsdatenspeicherung. Im Zusammenhang mit der Klage gegen den »Bundestrojaner« formulierte das Verfassungsgericht das neue »Grundrecht auf digitale Privatsphäre«.

Die neue Bürgerrechtsbewegung hat noch viel zu tun. Aber eines ist schon gelungen: Viele haben erkannt, dass es nötig ist, sich aktiv für die »Demokratie in Digitalien« einzusetzen.

Termine

Strategiewerkstatt

27. Februar bis 1. März 2009
Haus Neues Deutschland, Berlin

Antragsschluss

15. April 2009
der Bewegungstiftung
und der Stiftung bridge

Bahnprivatisierung – kreativer Protest zeigt Wirkung

Gastbeitrag von Stefan Diefenbach-Trommer, »Bahn für alle«



© Robin Wood

Transparent am Lehrter Bahnhof in Berlin.



© Bahn für alle

AktivistInnen protestieren vor der SPD-Parteizentrale gegen die Privatisierung.

Die Bahnprivatisierung ist vorerst gescheitert. Auch ein Erfolg der stetigen Arbeit des Bündnisses »Bahn für Alle«, das von der Bewegungsstiftung unterstützt wurde und das mit Öffentlichkeitsarbeit und kreativen Protesten den Privatisierern die Argumente genommen hat.

Die frohe Botschaft erreichte uns am 5. November. An diesem Tag meldeten die Nachrichtenagenturen: »Bahn-Börsengang frühestens 2010«. Die jetzige Bundesregierung hat die Privatisierung der Deutschen Bahn AG offenbar aufgegeben. Vordergründig, weil durch die Finanzkrise die Einnahmeerwartungen sinken. Doch finanziell hat sich die Privatisierung für den Bund noch nie gelohnt. Dies wird bei sinkenden Einnahmen noch offenkundiger – unsere Arbeit trägt Früchte, nachdem der Kampf schon verloren schien.

Das Bündnis hat mit vielen dezentralen Aktionen und intensiver Lobbyarbeit von unten eine Mehrheit gegen die Bahnprivatisierung mobilisiert. Seit das Bündnis 2006 seine Kampagne gestartet hat, sind durchgängig um die 70 Prozent der Bevölkerung gegen die Privatisierung. War zuvor noch jeder Vierte unentschieden, haben sich die Unentschiedenen nach der Informationsoffensive positioniert.

Die Kampagne hat auch bei der SPD gewirkt. Deren Bundesparteitag beschließt im Oktober 2007 kaum erfüllbare Bedingungen für eine Bahnprivatisierung. Doch ein halbes Jahr später werfen Bundesvorstand und Parteirat der SPD den Beschluss über Bord und stimmen für ein neues Verkaufsmodell. Im Mai 2008 stellt der Bundestag eine Vollmacht zur Privatisierung aus – fast eine Blankovollmacht.

Doch drei Wochen vor dem geplanten Börsenauftritt der Bahn am 27. Oktober zieht die Regierung die Notbremse. Sie befürchtet, dass ihre bereits bescheidenen Einnahmeerwartungen nicht zu erreichen sind. Dabei wäre die Regierung schon mit drei Milliarden Euro zufrieden gewesen. Bereits bei diesem Erlös wären die DB-Vorstandsmitglieder jeweils mit mindestens 100.000 Euro Prämie belohnt worden. 100.000 Euro – das ist das Jahresbudget von »Bahn für Alle« 2007 gewesen. Drei Milliarden Euro – das entspricht etwa einem Fünftel des Brutto-Anlagevermögens, das verkauft werden sollte. Zu den schrump-

fenden Einnahmeerwartungen kommt eine Debatte über die Sicherheit des ICE-Verkehrs. Bereits seit dem Sommer präsentieren wir Informationen, nach denen der ICE-Unfall von Köln eine Folge des Privatisierungskurses ist: Gewinne werden auf Kosten der Sicherheit gemacht.

Kapitalmarktkrise, unsicherer ICE-Verkehr und die Proteste gegen die Privatisierung – all dies wollen SPD und CDU nicht im Wahlkampf haben. Also sagen sie den Börsengang jetzt ab. Wird die Rechnung aufgehen? Wir prüfen, ob wir die Kampagne 2009 wieder hochfahren werden, um unser Ziel einer besseren Bahn zum Wahlkampfthema zu machen. Damit es auch 2010 keine Bahnprivatisierung gibt.

www.bahn-fuer-alle.de

Stefan Diefenbach-Trommer war bis Juli 2008 Pressesprecher und Campaigner bei »Bahn für alle« und ist weiter ehrenamtlich im Bündnis aktiv.

Zum Weitersehen: »Bahn unterm Hammer« – Ein Film von Leslie Franke und Herdolor Lorenz. DVD, 75 Minuten, zu bestellen unter www.deinebahn.de/story/28/228.html

»Gemeinsam können wir die Welt verändern«

Bewegungsarbeiterin Jutta Sundermann vorgestellt



Die 37-Jährige ist Vollzeitaktivistin.



In der Frankfurter Börse regnet es Flugblätter: Auch Jutta (3. v. r.) ist mit dabei.

Diese Aktion sorgt für Aufsehen: Am 27. Oktober 2008 entrollten Attac-Aktive ein Transparent auf der Galerie über dem Parkett der Frankfurter Börse. Auf dem Banner die prägnante Botschaft der GlobalisierungskritikerInnen zur Finanzkrise: »Finanzmärkte entwaffnen! Mensch und Umwelt vor Shareholder-Value«. Mitten im Getümmel eine Frau mit langem braunem Zopf, die händeweise Flugblätter über die Balustrade wirft. Ihr Name: Jutta Sundermann, Vollzeit-Aktivistin, Attac-Mitbegründerin und seit März 2008 Bewegungsarbeiterin der Stiftung.

»Die waren überhaupt nicht auf uns vorbereitet«, sagt Jutta im Nachhinein und lächelt voller Genugtuung. Und dazu hat sie allen Grund. Denn auch wenn die AktivistInnen nach drei Minuten vom Sicherheitsdienst abgeführt wurden, war ihnen an diesem Tag die mediale Aufmerksamkeit sicher. Viele Sender hatten die Aktion live übertragen oder zeigten sie später in ihren Nachrichtensendungen. Für die 37-Jährige war die Aktion deshalb ein voller Erfolg: »Wir haben viel Zustimmung geerntet. Sogar einige Börsenmakler haben applaudiert.«

Doch die Finanzkrise ist nur eines von Juttas Themen. Seit 2007 arbeitet sie in der Attac-Kampagne »Power to the people« mit, die den Stromkonzernen den Stecker ziehen will und gegen klimafeindliche Kohlekraftwerke protestiert. Außerdem kämpft Jutta seit 2005 mit der Initiative »Gendreck weg« für ein weltweites Verbot von Gentechnik in der Landwirtschaft. Das Thema liegt ihr besonders am Herzen. Die Folgen der Gentechnik seien bereits in vielen Ländern zu beobachten: Bauern gerieten in Abhängigkeit, Imker

fürchteten um ihre Existenz, Menschen und Tiere spürten die »Nebenwirkungen« der Pflanzen.

Finanzkrise, Gentechnik, Klimaschutz – Jutta arbeitet zu vielen drängenden Problemen und das schon seit ihrer Jugend. Mit sieben Jahren trat sie der Naturschutzjugend des heutigen Naturschutzbundes bei. Über Netzwerke lernte sie andere Nachwuchs-UmweltschützerInnen kennen, mit denen sie beschloss, die politische Arbeit zum Lebensprojekt zu machen. Nach dem Abitur arbeitete Jutta einige Jahre als Journalistin, baute das Ökozentrum in Verden mit auf und schob viele Initiativen mit an, wie die Lidl-Kampagne von Attac oder die Boko-Kampagne gegen Biopiraterie.

Mittlerweile lebt sie mit ihren Kindern Ronja (16) und Chico (13) in Wolfenbüttel, wo sie vom Schreibtisch aus Kampagnen koordiniert. Ziemlich häufig muss Jutta auch für Treffen nach Frankfurt oder Berlin reisen. Ein stressiger Alltag – vor allem, weil sie als alleinerziehende Mutter nebenher das Familienleben am Laufen halten muss. »Manchmal bin ich schon ein bisschen erschlagen«, sagt Jutta. »Dann muss ich ein paar Tage kürzer treten.« Aber nach einer kurzen Ruhephase zieht es sie wieder zurück ins Getümmel.

»Mir gibt diese Arbeit total viel. Es ist toll, mit anderen etwas zu bewegen.« Ihr Wunsch: »Dass noch mehr Leute in Bewegung geraten und merken, dass wir gemeinsam die Welt verändern können.«

PatIn werden!

BewegungsarbeiterInnen wie **Jutta Sundermann** werden in ihrem Engagement als VollzeitaktivistInnen von PatInnen durch regelmäßige kleinere und größere Beiträge unterstützt. Wer BewegungsarbeiterInnen unterstützen will, kann sich mit der Geschäftsstelle der Bewegungsstiftung in Verbindung setzen oder gleich online Patin oder Pate werden:

www.bewegungsstiftung.de/patenschaften.html

»Ich setze mich ein, wenn mich etwas empört«

StifterInnen im Gespräch: Sinta Tamsjadi



SchauspielerIn, KünstlerIn, StifterIn: Sinta Tamsjadi engagiert sich für den Datenschutz.

In diesem Jahr feiert die Stiftung bridge ihren fünften Geburtstag. Du bist 2006 als Stifterin dazugestoßen. Wie hast du von der Stiftung erfahren?

»Ich hatte geerbt und wollte etwas von dem Vermögen abgeben. Da hab ich bei Freunden rumgefragt, ob sie mir eine Empfehlung geben können, aber die Vorschläge haben mir nicht gefallen. Als ich dann in der Zeitschrift ›brand eins‹ einen Artikel über die Stiftung bridge gelesen habe, war ich sofort interessiert.

Ich war auf einem der Informationstreffen und habe mich später noch mit dem Gründungstifter Frank Hansen auf einen Kaffee getroffen. Mir sind auch die Menschen wichtig, die hinter so einem Projekt stehen und die haben mich bei der Stiftung bridge überzeugt.«

Bridge unterstützt soziale Bewegungen, die für Bürgerrechte in der digitalen Gesellschaft kämpfen. Gefördert werden Kampagnen, die gegen Überwachung und Zensur und für Meinungsfreiheit und freien Zugang zu Wissen eintreten. Warum ist Dir das wichtig?

»Ganz einfach – weil Aufklärung Not tut. Es passieren so viele Dinge, von denen wir gar

nichts mitkriegen, da sträuben sich einem die Haare. Vor kurzem war ich auf der Internetseite des Vereins FoeBuD, der von der Stiftung unterstützt wird und jedes Jahr den Big-Brother-Award an die schlimmsten Datensammler vergibt. Wenn ich dort lese, dass die Deutsche Angestellten Krankenkasse sensible Daten von unheilbar Kranken an Privatfirmen verkauft, bin ich fassungslos.

So etwas würde man sonst gar nicht erfahren. Durch mein Engagement bei der Stiftung bleibe ich aber auch selbst auf dem Laufenden und hole mir zum Beispiel einen neuen Personalausweis, bevor die Version mit integriertem Chip eingeführt wird.«

Wenn Du einen Tag Gesetzgeber spielen dürftest, was würdest Du tun, um private Daten und Meinungsfreiheit in der digitalen Gesellschaft besser zu schützen?

»Ach, ein Tag würde dafür gar nicht ausreichen. Ich glaube, ich würde vorarbeiten und Gremien mit den wichtigsten Fachleuten zusammenschließen. Die sollten dann dafür sorgen, dass sich die Einstellung der Menschen zu dem Thema ändert. Viele sind sich der Gefahren ja gar nicht bewusst. Und ich

würde das Thema in die Schulen bringen. Das wäre bestimmt eine effektive Form der Aufklärung.«

Wie sieht Dein Leben abseits der Stiftung aus?

»Ich bin TheaterschauspielerIn und KünstlerIn, schreibe Drehbücher und arbeite an eigenen Filmprojekten. Außerdem interessiere ich mich für Technik. Ich mag neue Erfindungen und da gibt es ja vor allem im digitalen Bereich eine rasante Entwicklung.

Ich bin also nicht rund um die Uhr politisch engagiert, aber ich setze mich ein, wenn mich etwas empört. Mir ist wichtig, dass Missstände aufgeklärt werden, und in diesem Bereich leisten Organisationen wie der FoeBuD hervorragende Arbeit.«

Impressum

Herausgeber

Bewegungsstiftung
Artilleriestraße 6, 27283 Verden

MitarbeiterInnen

Jochen Stay, Jörg Rohwedder,
Carin Vogt

Verantwortlich

Wiebke Johanning
johanning@bewegungsstiftung.de

Kontakt

Telefon 04231 - 95 75 40
Fax 04231 - 95 75 41
info@bewegungsstiftung.de
www.bewegungsstiftung.de

Bankverbindung

Bewegungsstiftung
GLS Gemeinschaftsbank e. G.
Konto 46 314 400, BLZ 430 609 67

Layout

Monika Bröse, Freiraum Kommunikation
www.freiraum-koeln.de

Druck

Pachnicke, Göttingen
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Anstöße für soziale Bewegungen – neue Förderprojekte



»unsere zukunft - atomwaffenfrei« fordert den Abzug aller Nuklearwaffen aus Deutschland.



Die Karawane ist bundesweit aktiv.

Bewegungs-
stiftung
Anstöße für soziale Bewegungen

Bildungsblockaden einreißen

»Bildungsblockaden einreißen« ist ein Bündnis von SchülerInnen und Studierenden, die für Verbesserungen im Bildungssystem kämpfen. Mit Streiks und Aktionen protestieren sie gegen Leistungsdruck und soziale Ausgrenzung und fordern einen kostenlosen Zugang zu Bildung. *Zuschuss: 7.300 Euro*

www.schulaction.org

Clean Clothes Campaign

Die »Clean Clothes Campaign« kämpft gegen die Niedrigpreispolitik der Discounter im Textilbereich. Mit Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen macht die Kampagne Druck auf Lidl, Kik und Co., um bessere Arbeitsbedingungen für die NäherInnen in den Herstellerländern zu erkämpfen. *Zuschuss: 6.900 Euro*

www.sauberekleidung.de

Mediaspree versenken

Die Initiative richtet sich gegen das Berliner Bauprojekt Mediaspree. Dessen Planung sieht vor, das Spreeufer mit Büroblocks und Hochhäusern zu verbauen. Die Kampagne will dies mit einem BürgerInnenbegehren stoppen und eine Diskussion über die Privatisierung öffentlicher Flächen anstoßen. *Zuschuss: 3.000 Euro*

www.ms-versenken.org

unsere zukunft – atomwaffenfrei

Die Kampagne will den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland erreichen und die Regierung dazu bewegen, die Mitarbeit an der NATO-Nuklearpolitik zu beenden. Die Bewegungsstiftung setzt ihre bisherige Förderung der Kampagne mit 3.300 Euro fort.

www.atomwaffenfrei.de

Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen

Die »Karawane« ist ein bundesweites Netzwerk, das sich für die sozialen und politischen Rechte von Flüchtlingen und MigrantInnen in Deutschland engagiert. Die »Karawane« erhält in den kommenden drei Jahren eine Basisförderung in Höhe von 16.000 Euro.

www.thecaravan.org

stiftung
bridge Bürgerrechte in der digitalen Gesellschaft

Komitee für Grundrechte und Demokratie

Das Komitee für Grundrechte und Demokratie kämpft gegen die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte, weil darauf sensible Patientendaten gespeichert werden sollen – ein Angriff auf den Datenschutz im Gesundheitssystem. *Zuschuss: 10.000 Euro*

www.grundrechtekomitee.de

Neue Mitarbeiterin: Wiebke Johanning



Seit Mitte November verstärkt Wiebke Johanning das Team der Bewegungsstiftung. Sie übernimmt den Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Felix Kolb, der Ende Januar 2009 als hauptamtlicher Mitarbeiter aus der Bewegungsstiftung ausscheidet, aber ehrenamtlich in den Gremien aktiv bleibt.

Wiebke Johanning ist ausgebildete Journalistin, hat bei der »Neuen Westfälischen Zeitung« in Bielefeld volontiert und als Redakteurin für den »Weser-Kurier« in Bremen gearbeitet. Dabei hat sie am liebsten über sozialpolitische Themen und Protestbewegungen geschrieben.

Wir heißen sie herzlich willkommen!

Erfolgs- spot

Bewegungs- arbeiterInnen

Gorleben:

Die Renaissance der
Anti-Atom-Bewegung



Bewegungsarbeiter Jochen Stay war als Sprecher von »X-tausendmal quer« im Einsatz.

Der Skandal um das Atommüll-Lager Asse und die Diskussion um Laufzeitverlängerungen hat die Anti-AKW-Bewegung reaktiviert. Gegen den Castor-Transport nach Gorleben demonstrierten so viele Menschen wie seit vielen Jahren nicht mehr. Mittendrin im Protest waren einige über die Stiftung geförderte BewegungsarbeiterInnen.

16.000 Menschen demonstrierten am 8. November in Gorleben gegen den Castor-Transport ins dortige Zwischenlager und für einen Atomausstieg, der diesen Namen wirklich verdient. Das war eine der größten Demonstrationen, die Gorleben je gesehen hat. Der Massenprotest war nur der Auftakt zu weiteren Aktionen, die den Atommüll-Transport von Frankreich in die Gorlebener Zwischenlagerhalle um insgesamt 20 Stunden verzögerten, trotz 18.000 eingesetzter PolizeibeamtInnen.

Der Streit um die Atomkraft und die ungelöste Atommüll-Entsorgung ist plötzlich wieder

Thema. Tagelang waren die Proteste im Wendland auf den Titelseiten der Tageszeitungen und Meldung Nummer eins in den Fernsehnachrichten. Die Offensive der Stromkonzerne, die mit großem Aufwand versuchen, die Stilllegung von Atomkraftwerken zu verhindern, treibt auch diejenigen wieder auf die Straße, die bisher auf den versprochenen Atomausstieg vertraut haben.

Mittendrin im wendländischen Protestgeschehen waren auch vier über die Bewegungsstiftung geförderte BewegungsarbeiterInnen: **Cécile Lecomte** wurde bei einer Kletteraktion

von Robin Wood von der Polizei vorbeugend in Gewahrsam genommen und erst nach dreieinhalb Tagen wieder freigelassen. **Holger Isabelle Jänicke** unterstützte die BlockiererInnen vor dem Zwischenlager Gorleben mit seinem juristischen Fachwissen.

Jochen Stay konnte als Pressesprecher von »X-tausendmal quer« in unzähligen Interviews vermitteln, worum es der neu erwachten Anti-Atom-Bewegung geht. Effektiv im Hintergrund arbeitete **Jutta Sundermann** im Presseteam von »X-tausendmal quer«, um für guten Informationsfluss zu den zahlreichen Journalistinnen zu sorgen, die vom Castor-Protest berichteten.

Gorleben zeigt: Erfahrene VollzeitaktivistInnen können ein wesentliches Rückgrat für erfolgreichen Protest bilden.

Mehr Informationen unter: www.bewegungsarbeiter.de

Unsere Geldanlage: Sekem-Group aus Ägypten

Nur sehr selten gibt es für kleine Investoren die Möglichkeit, sich direkt an einem Projekt in einem Entwicklungs- oder Schwellenland zu beteiligen. Mit dem Sekem-Fonds der GLS-Bank haben wir daher die erste Gelegenheit genutzt.

Die Sekem-Group ist eine landwirtschaftliche Initiative in Ägypten. Auf drei Farmen mit rund 150 Hektar Fläche arbeiten 1.800 MitarbeiterInnen im Anbau von landwirtschaftlichen Produkten und in verschiedenen Verarbeitungsbetrieben. Die sechs Unternehmen, die die Sekem-Group bilden, vereinigen die gesamte Wertschöpfungskette: Herstellung der Roh-

stoffe, Verarbeitung zu fertigen Produkten, sowie Verpackung und Verkauf. Innerhalb von 24 Jahren hat sich Sekem zu Ägyptens führendem Produzenten biologisch-dynamischer Lebensmittel und zu einem der größten Hersteller von Naturkleidung und pflanzlichen Arzneimitteln entwickelt.

In Ägypten können lediglich drei Prozent der Fläche landwirtschaftlich genutzt werden. Lebensmittel müssen importiert werden. Besonders wichtig war uns daher, dass fast 70 Prozent der Produkte in Ägypten verkauft werden, der Rest wird nach Europa und in die USA exportiert.

Das ägyptische Steuergesetz erlaubt es, anstelle von Steuern auf den Gewinn an gemeinnützige Organisationen zu spenden. So investiert Sekem in einen eigenen Kindergarten, verschiedene Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen und ein medizinisches Zentrum. Die Einrichtungen werden jährlich von 30.000 Menschen der umliegenden Dörfer genutzt.

Die Bewegungsstiftung hat sich an dem Fonds, der eine jährliche Rendite von sechs Prozent erwartet, mit **50.000 Euro** beteiligt.